Zürcher Oberländer

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

Donnerstag, 2. Oktober 2025 | Nr. 228 | CHF 5.00 | AZ 8620 Wetzikon

Mit Pingpong gegen Parkinson

In Wetzikon trifft sich eine besondere Gruppe zum Tischtennistraining – Menschen, die mit Parkinson leben. **Seite 2**

Dreifacherfolg für die Region am Kleinen Prix Walo

Künstler aus Binz, Mönchaltorf und Dübendorf konnten am letzten Sonntag Preise einheimsen. **Seite 4**

Parlamentarier stillen ihren Wissensdurst

Blitzer, Neophyten, Veloständer: Im Dübendorfer Parlament wurden die wichtigen Themen behandelt. **Seite 5**

Schulschliessung Unterbach: Bezirksrat Hinwil lässt Rekurrenten abblitzen

Hinwil Mit ihrem Rekurs scheiterte eine Interessengemeinschaft, die sich für den Erhalt der Schule einsetzt, vor dem Bezirksrat. Aufgeben will sie trotzdem nicht.

Lennart Langer und **Aline Ilk**

14 Schülerinnen und Schüler müssten bei einer Schliessung des Schulhauses Unterbach in Hinwil im nächsten Sommer an einen neuen Primarschulstandort umplatziert werden. Die Hinwiler Schulpflege möchte das Schulhaus aus Kostengründen schliessen, weil dieses sanierungsbedürftig ist. Das vorhandene Geld soll stattdessen in den Erhalt der übrigen fünf Schulen in den Hinwiler Aussenwachten fliessen.

Kurz nach der Bekanntmachung der Schliessung im Januar haben zwei Personen aus dem Einzugsgebiet des Schulhauses beim Bezirksrat Hinwil einen Rekurs gegen den Entscheid eingereicht. Neun Monate später ist nun klar: Der Bezirksrat befasst sich nicht mit der Schulschliessung. Dies, weil die Rekurrierenden nicht ausreichend in ihren persönlichen Rechten betroffen seien und somit kein Recht auf einen Rekurs bestehe. Vertreter der Interessengemeinschaft ärgern sich über diese Beurteilung. Sie möchten so schnell nicht aufgeben, prüfen derzeit weitere Schritte und haben eine Petition eingereicht. **Seite 3**

Er gehört zu den besten Schützen der Welt – doch vom Sport leben kann er nicht

Schiessen Pascal Bachmann aus Wila feiert mit dem Gewehr über 300 m Erfolg um Erfolg. Der Tösstaler kommt durch seinen Sport viel herum – auch in seinen Flitterwochen. **Seite 7** Foto: Christian Merz

Das grosse und schwierige Aufräumen nach dem Sozialhilfe-Skandal

Dübendorf Vor dreieinhalb Jahren hat eine Untersuchung gravierende Missstände in der Dübendorfer Sozialhilfe dokumentiert. Ivo Hasler blickt auf die schwierigen Tage zurück.

Der Sozialhilfe-Skandal erschütterte 2022 die Stadt Dübendorf. Laut einer externen Untersuchung wurden Klienten überwacht und menschenverachtend behandelt, es gab massive Fehler in der Bearbeitung von Fällen, Mitarbeiter überschritten ihre Kompetenzen, und das Kader agierte führungsschwach. Die Verantwortlichen sind längst weg; aufräumen mussten andere. Etwa Sozialvorstand Ivo Hasler.

Im Interview blickt der SP-Stadtrat zurück auf harte Zeiten inmitten eines Trümmerhaufens. *(tba)* **Seiten 4 und 5**

Keine hat mehr Potenzial als Schwerzenbach

Region Gemeindepräsident Martin Hermann (FDP) trägt bei unserem Besuch ein breites Lachen auf dem Gesicht. Die Topplatzierung in der am Mittwoch veröffentlichten Studie des Forschungsinstituts Sotomo bestätigt nur, was er bereits weiss: Schwerzenbach hat viel Potenzial. Genauer gesagt Verdichtungspotenzial.

Und das ist wichtig, denn die Schweiz wächst Jahr für Jahr um 80 000 Menschen. Wo sollen all diese Leute künftig noch Platz finden? Die Sotomo-Studie zum Siedlungsgebiet präsentiert einen neuen Bauplan für die 11-Millionen-Schweiz. Gemäss der Studie ist das kein Problem.

Dabei zeigt sich, dass die Agglomerationen im Raum Zürich am meisten Potenzial für Verdichtung haben. Und von den Grossstädten hat Bern das grösste Potenzial für zusätzlichen Wohnraum.

Doch wollen denn Ortschaften wie Schwerzenbach sich überhaupt gegen innen entwickeln, also verdichten? «Ja», sagt Hermann. Aber, wie er auf einem Rundgang durchs Dorf auch klarmacht, nicht zu jedem Preis. *(zo)* **Seiten 9 und 15**

Im Interview

«Wenn der Handel nicht im öffentlichen Raum stattfinden soll, dann braucht es den sogenannten Mikrodeal.»

Philip Bruggmann
Der Chefarzt der Suchtklinik Arud äussert sich im Interview über die Anlaufstelle für auswärtige Crack-Süchtige, die die Stadt Zürich gestern eröffnet hat. **Seite 8**

Schweizer kaufen gestohlene Kunst zu Spottpreis

Für 7000 Euro kauften ein Rentner und ein Berater aus Basel gestohlene Werke im Wert von 250 000 Euro.
Seite 9

Wolf reisst drei Lamas in Hasliberg

Der Berner Bauernverband fordert den Abschuss des Wolfs. Das Jagdinspektorat widerspricht.
Seite 17

Trump träumt vom Friedensnobelpreis

In zehn Tagen wird bekannt, wer den Preis erhält. Ein Friedensplan für Gaza kommt da gerade richtig.
Seite 19

9 771421 269048 40

Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch

ZO Lesen Sie uns auch online auf **www.zo-online.ch**

In diesem Wetziker Keller ist der Ball mehr als ein Spielgerät

Wetzikon An der Bahnhofstrasse hat eine besondere Tischtennis-Trainingsgruppe ihren Platz gefunden. Gemeinsam werden die Teilnehmenden aktiv gegen das Fortschreiten der unheilbaren Krankheit Parkinson.

Tanisha Tinner

Wer das graue Flachdachgebäude an der Bahnhofstrasse in Wetzikon betritt – drei Stockwerke, Büros, ein Kleiderladen –, denkt wohl kaum an Sport. Schon gar nicht im Keller.

Doch genau von dort ist ein rhythmisches «Ping – Pong – Ping – Pong» zu vernehmen. Sechs Erwachsene spielen konzentriert. Es scheint ein gewöhnliches Training zu sein. Doch der erste Eindruck täuscht.

Schlag für Schlag gegen Parkinson

Nur wer ganz genau hinschaut und die Gruppe längere Zeit beobachtet, wird bemerken, dass einige der Teilnehmenden leicht zittern und einer von ihnen immer wieder mal hinfällt.

Der Grund: Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe leiden an der Nervenkrankheit Parkinson.

Da Parkinson nicht heilbar ist, versuchen viele Erkrankte, das Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen. Dabei helfen vor allem eine medikamentöse Behandlung, Physiotherapie und regelmässige Bewegung. Dort setzt auch die Vereinigung Pingpong-Parkinson an.

Die internationale Organisation setzt Tischtennis gezielt als Therapie für Menschen mit Parkinson ein. Das Spiel fördert Beweglichkeit, Gleichgewicht und Koordination, genau die Fähigkeiten, die durch die Krankheit oft verloren gehen.

Wie die Idee nach Wetzikon kam

In der Schweiz bieten derzeit vier Tischtennisvereine Trainings speziell für Menschen mit Parkinson an. Ausserdem gibt es in der Region vier weitere Trainingsorte, an denen regelmässig gemeinsame Trainingseinheiten stattfinden. Der erste offizielle Standort im Zürcher Oberland wurde im Januar in Wetzikon eröffnet: gegründet von Lorenz Grischott, der selbst an Parkinson erkrankt ist, und Pino Keller, der als Physiotherapeut und Tischtennistrainer arbeitet.

Grischott erinnert sich gut an den Moment, der alles ins Rollen brachte: Seine Neurologin empfahl ihm Tischtennis als Therapie gegen Parkinson – ein Impuls, der zum Wendepunkt wurde. Zwar hatte der Bäretswiler schon zuvor davon gehört, doch in seiner Umgebung fehlte ein entsprechendes Angebot. Also begann er, selbst konkrete Pläne zu schmieden.

Die Umsetzung liess nicht lange auf sich warten. Denn Grischott wusste sofort, wen er ins Boot holen wollte: Pino Keller. «Was will man mehr? Er ist Physiotherapeut und Tischtennistrainer. Das ist die ideale Kombination», erklärt Grischott. Ein Anruf habe genügt, und Pino Keller sei sofort begeistert gewesen. Grischott kennt Keller seit Kindertagen, da seine Frau im Geigenbauatelier von Kellers Vater arbeitete. Viel Planung war nicht nötig: Keller ist bereits Trainer beim TTC Wetzikon, was den Start zusätzlich erleichterte. «Dann haben wir einfach losgelegt», sagt Grischott.

Am Anfang sei es etwas schleppend gelaufen, da oft nur zwei Teilnehmer beim Training dabei gewesen seien, erklären die beiden Gründer. Doch nachdem Grischott Flyer bei Neurologen ausgelegt und in der Selbsthilfegruppe für Parkinsonbetroffene in Uster von dem Projekt erzählt hatte, wuchs die Gruppe stetig. Inzwischen sind es bis zu neun Teilnehmende, je nach Training mal mehr, mal weniger.

Herausforderung ohne Überforderung

«Es geht nicht darum, aus der Gruppe Tischtennisprofis zu machen, sondern möglichst viele Prozesse im Kopf zu aktivieren», betont Keller. Doch ausschliessen will er sportliche Ziele nicht: Ein Teilnehmer trainiert bereits für die Parkinson-Weltmeisterschaft, die 2027 im Kanton Bern stattfinden wird. Das Aufwärmen beginnt mit ungewöhnlichen Koordinationsübungen: In Zweierteams fliegt etwa ein kurioses Wurfobjekt durch die Halle – nicht immer elegant, aber mit viel Lachen und Konzentration. «Ich stelle Aufgaben, die für die Teilnehmenden schwierig sind, die sie aber gerade noch lernen können», erklärt Trainer Keller. Genau darin liegt sein Ansatz: fordern, aber nicht überfordern.

Dann folgen komplexere Koordinationsübungen: Beispielsweise wird Tischtennis gespielt, aber nicht klassisch. So muss ein Ball in der einen Hand ständig hochgeworfen werden, während mit der anderen normal Tischtennis gespielt wird. Ziel aller Übungen ist es, verschiedene Hirnregionen und Bewegungsabläufe zu fördern, die bei Parkinson oft beeinträchtigt sind. «Im regulären Tischtennis geht es um Technik und Taktik – hier stehen Hirnstimulation und Bewegungskombination im Vordergrund», sagt der 27-jährige Trainer.

Die gezielten Übungen wirken bei der Teilnehmerin Eveline Menzi spürbar: «Das Training lockert mich auf – körperlich und mental.»

Sie ist froh, dass es dieses Angebot gibt. Zuvor hatte sie bei einem regulären Tischtennistraining reingeschnuppert, doch das war ihr zu hektisch: «Dort war mir alles zu schnell. Hier bei uns spielt man miteinander, nicht gegeneinander.» Was für sie zählt, ist ausserdem das Gemeinschaftsgefühl: «Alle wissen, wie sich die Krankheit anfühlt. Ich muss mich nicht erklären.» Das gebe ihr Sicherheit, führt sie aus.

Am Ende des Trainings freuen sich die Teilnehmenden darauf, dass sie ganz klassisch Tischtennis spielen dürfen. Die Gruppe scherzt, dass sie ohne Keller meistens nur Pingpong spielt und die Übungen etwas vernachlässigt. Denn der Trainer ist nur bei jedem zweiten Training mit dabei.

Zum Abschluss verabschiedet sich der Physiotherapeut mit einem Lächeln: «Ich hoffe, Ihr seid nicht nur nudelfertig, sondern hattet auch ein bisschen Spass. Bis in zwei Wochen!»

Sie stehen hinter dem besonderen Pingpong-Angebot in Wetzikon: Lorenz Grischott (links) und Pino Keller.

Zum Einwärmen fliegen ungewöhnliche Formen, zum Abschluss gibt es ganz klassisches Tischtennis ohne Zusatzübungen. Fotos: Tanisha Tinner

Was ist Parkinson?

Parkinson ist eine Erkrankung des Nervensystems, bei der die Kontrolle über Bewegungen schwerfällt. Betroffene leiden oft unter Zittern, steifen Muskeln und Schwierigkeiten beim Gehen oder mit dem Gleichgewicht.
Die Krankheit entsteht, weil bestimmte Nervenzellen im Gehirn, die für die Bewegung wichtig sind, langsam absterben. Dabei handelt es sich um Zellen, die den Botenstoff Dopamin produzieren, der eine zentrale Rolle bei der Steuerung von Bewegungen spielt. In der Schweiz sind ungefähr 15 000 Menschen von Parkinson betroffen.

Ursachen noch unbekannt

Parkinson ist nicht heilbar, aber es gibt Behandlungen, die die Symptome lindern können. Die Ursachen für Parkinson sind noch nicht vollständig geklärt, man vermutet jedoch eine Mischung aus genetischen Faktoren und Umwelteinflüssen. *(tin)*

Ein Gemeinderat verzichtet auf Wiederwahl

Weisslingen Im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen der kommunalen Behörden und der Reformierten Kirchenpflege stellen sich diverse Mitglieder aus Weisslingen nicht mehr zur Wahl. Dies schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung.

Beim Gemeinderat, der sich aus sechs Mitgliedern zusammensetzt, steht Markus Moser (SVP) nicht mehr zur Verfügung. Auch in weiteren Behörden werden wieder Sitze frei: In der Schulpflege werden Matthias Kuhn (WF), Patrick Rufener (SVP) und Nadine Schönenberger (parteilos) nicht mehr antreten.

Für die Rechnungsprüfungskommission wird je ein Ersatz für die abtretenden Hans Ruedi Arter (SVP), Pascal Keller (SVP) und Daniel Oederlin (WF) gesucht.

Neben den Behörden der Politischen Gemeinde Weisslingen gibt es ebenfalls eine Vakanz bei der Reformierten Kirchenpflege. Marina Jerger stellt sich in der nächsten Legislatur nicht mehr als Mitglied des Gremiums zur Wahl. *(alk)*

Der Effi-Trail ist Geschichte

Illnau-Effretikon Nach fünf Jahren wird der Effi-Trail eingestellt. Der Erlebnisparcours war 2020 vom lokalen Cevi anlässlich seines 45-Jahr-Jubiläums eröffnet worden und zählte seither über 2000 Benutzerinnen und Benutzer. Familien, Schulklassen und Gruppen konnten auf einer rund acht Kilometer langen Route Rätsel lösen und eine Geschichte rund um «Ritter Effius» und «Prinzessin Illena» erleben.

Für die 28 Posten investierten zahlreiche Mitglieder des Cevi viel Zeit. Unterstützt wurden sie von der Stadt Illnau-Effretikon. Zeitweise kam es zu Vandalismus, dennoch blieb der Betrieb dank einer SMS-Hotline gewährleistet. Von Beginn an war der Trail auf fünf Jahre befristet. Mit dem 50-Jahr-Jubiläum des Vereins richtet der Cevi den Fokus nun auf neue Projekte, darunter den Bau eines Vereinslokals, das auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll, wie der Cevi Illnau-Effretikon in einer Medienmitteilung schreibt. *(eru)*

Heute im Parlament

Debatte über einen noch nicht ausgeschöpften Kredit

Illnau-Effretikon Heute Abend werden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier zum zweiten Mal über denselben Kredit befinden. Denn 2021 hat das Stadtparlament einen Rahmenkredit in Höhe von 400 000 Franken bewilligt, um die Stadtentwicklung voranzutreiben. Dieser wurde unter anderem für den Bushof oder das Bahnhofareal in Effretikon eingesetzt. Bisher sind gut 272 159 Franken für Projekte ausgegeben worden. Statt einen neuen Kredit zu beantragen, will der Stadtrat nun dessen Laufzeit bis zum 30. Juni 2026 verlängern. So könnten die noch rund 127 842 Franken als Restmittel gezielt für laufende Planungen eingesetzt werden. *(zo)*